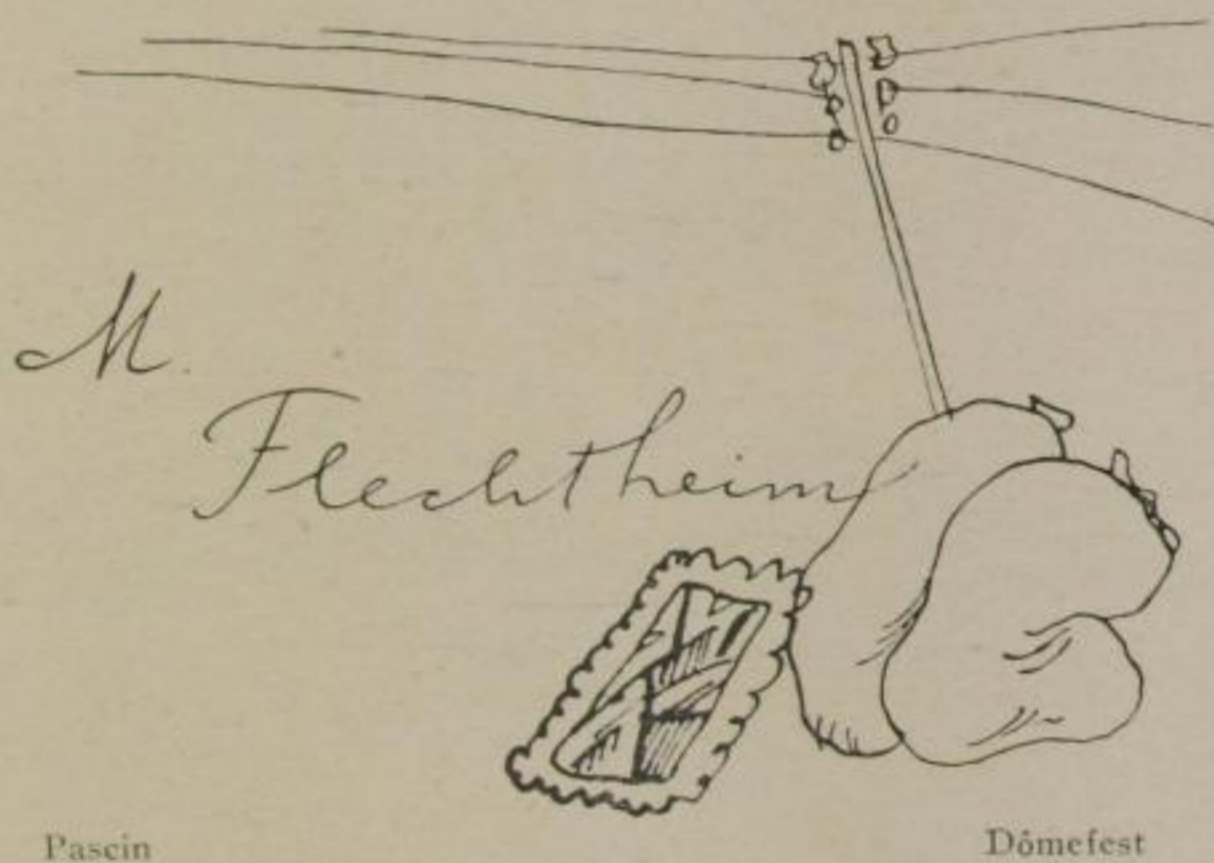


wenn anders es sich nicht zu vornehm für das Leben dünkt und zu sterben entschlossen ist.

Die noble, alte Stadt Amsterdam sei uns ein Beispiel. Aristokratisch wurzelnd in den Tiefen der Jahrhunderte, erhebt sie ihr Haupt in die Freiheitssphäre des modernen, des lebensfreundlich-, lebenswillig-demokratischen Gedankens. Ist es ein Zufall, daß hier ein Kreis europäisch gesinnter Schriftsteller sich gebildet hat? Der Schriftsteller, der Dichter ist ja ein „irritabilis vates“; Talent ist im wesentlichen Sensitivität, Empfindlichkeit für Zukunftsnotwendigkeiten. Dichter mögen Sorgenkinder des Lebens sein, geneigt und ständig in Gefahr, sich an Krankheit und Tod als Mächte und Prinzipien zu verlieren: Kinder des Lebens bleiben sie eben doch und im Grunde zur sittlichen Güte bestimmt. Der Dichter, der in einer geschichtlichen Stunde, wie der gegenwärtigen, nicht die Partei des Lebens ergriffe, wäre wahrhaftig nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde.



Dr. Peter Wust und Anatole France.

Stück für Stück versinkt vor unseren Augen die alte Welt eines müden Zweifels und eines alles verstehenden, alles verzeihenden Historismus in den stürmisch bewegten Fluten unserer Gegenwart. Und so hat sich nun auch Anatole France, *der skeptisch lächelnde Weise Frankreichs, der Zeitgenosse und letzte Erbe von Ernest Renan und Hippolite Taine, ganz leise und fast verschämt mit seiner Zweifelsgeste aus unserem Kreise fortgeschlichen, um dem neuen Geschlecht eines immer massiver werdenden Glaubensmutes, wie es scheint, auch seinerseits nun endlich Raum zu geben.* Die Jugend Frankreichs war schon längst mit kühnem Wagemut über ihn und seine lächelnde Skepsis hinweggeschritten. Und nun, nachdem er hinweggegangen ist, wird sie *seinen warnenden Finger nicht mehr zu scheuen haben und seine ewigen, endlosen Fragezeichen nicht mehr zu fürchten brauchen.*

Denn so gewiß Anatole France ein Skeptiker im verwegensten Sinne des Wortes gewesen ist, er war auch ein Heiliger.

Und ich vor allem, *mein lieber, guter Meister Anatole, ich möchte keine schwere, gar zu plump hinabkollernde Scholle auf deinen Sarg werfen, den du dir in achtzig langen und reicherfüllten Lebensjahren mühsam genug als dein endgültiges Friedenshaus errungen hast.* Ich möchte zum Dank für so manches *eine Handvoll leichter Erde* hinabwerfen in deine Gruft, damit dein so schwer erkämpfter Friede